



Die singenden Blumen.

In der herrlichen Frühlingszeit, wo Alles jauchzet, glüht, tönt und lebt, gehen wir oft sinnend an jenen stillen Blumen vorüber, denen der liebe Gott Nichts gab als ein herziges Auge, um es aufzuschlagen, aber keinen Duft, diese zarte Sprache der Blumen. Unser armer schwacher Menschenverstand will vielleicht gar ein wenig zürnen deshalb mit dem weisen Schöpfer, und klagt über das trübe Leben dieser reizenden, ewig schweigenden Geschöpfe seiner Hand. Sonderbar ist es jedoch, daß die betraurten Blümchen durchaus nicht betrübt aussehen, so mitleidig auch das Menschenauge herabblickt; sie lächeln sogar, und zwar so geheimnißvoll und verstoßen, daß dem Menschentinde das